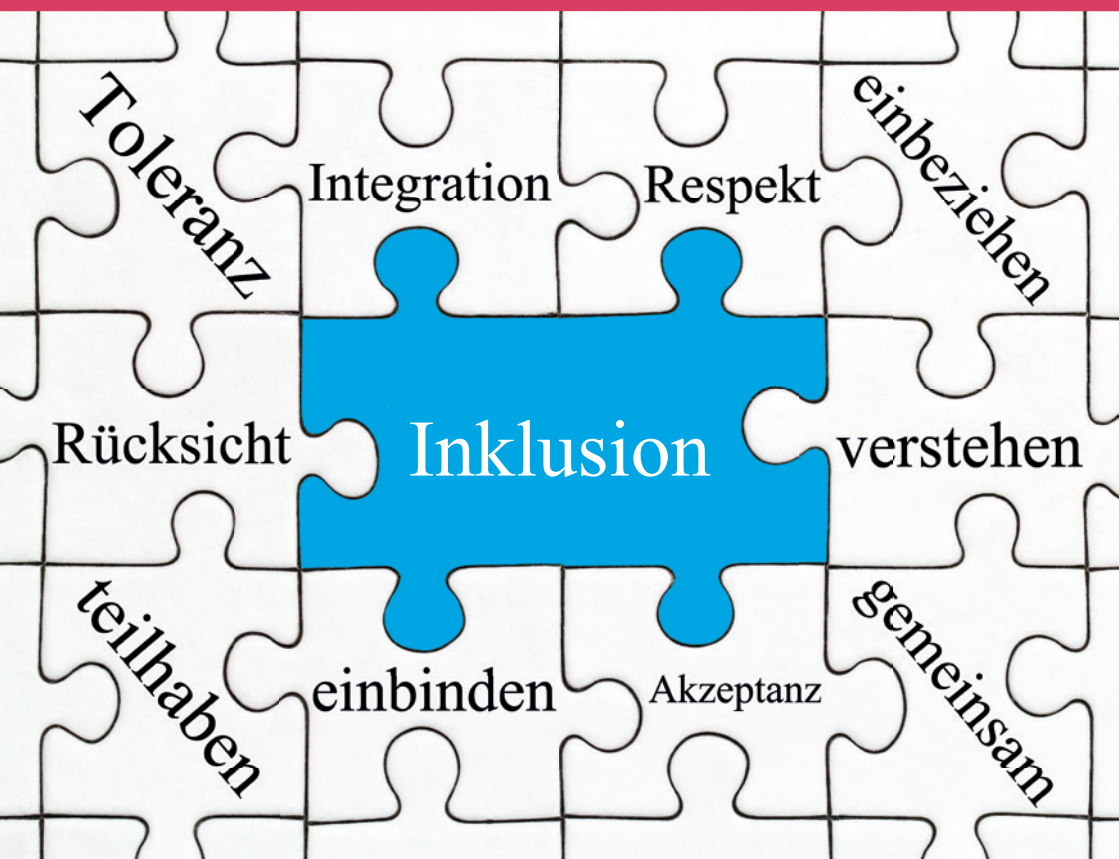




## SOZIALVERWALTUNG



# Inklusion





## WIE WIR MENSCHEN IN DIESER BROSCHÜRE BEZEICHNEN

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Broschüre hauptsächlich die männliche Form verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten diese Bezeichnungen grundsätzlich für alle Geschlechter (m, w, d).

## IMPRESSUM

Bezirk Oberpfalz  
Sozialverwaltung  
Ludwig-Thoma-Straße 14  
93051 Regensburg  
[sozialverwaltung@bezirk-oberpfalz.de](mailto:sozialverwaltung@bezirk-oberpfalz.de)  
[www.bezirk-oberpfalz.de](http://www.bezirk-oberpfalz.de)

Redaktion  
Bezirk Oberpfalz  
Sozialverwaltung  
Dr. Benedikt Schreiner, Günter Bonack

Herstellung  
Layout: Grafikbüro Gegensatz, Regensburg  
Druck: SSL Druck, Grafenau

1. Auflage Juli 2021



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Broschüre, die Sie in den Händen halten, zeigt anhand von Projekten und ihren hauptamtlichen Trägern das breite Spektrum an Initiativen für und mit Menschen mit Behinderungen auf, um bestmögliche Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu verwirklichen. Die insgesamt in der Broschüre aufgeführten 24 Inklusionsprojekte haben eine Gemeinsamkeit: Sie werden von professionellen Dienstleistern sozialer Hilfen umgesetzt und vom Bezirk Oberpfalz finanziell unterstützt.

Die Broschüre offenbart den Einfallsreichtum und den Einsatz der Dienstleistungsunternehmen sozialer Hilfe, Inklusion von der Schule übers Arbeitsleben bis zum individuellen Wohnen bestmöglich umzusetzen. Diese Leistung verdient höchsten Respekt, noch dazu wenn man bedenkt, dass durch die Corona-Pandemie eventuell erzwungene Veränderungen in den Projekten umgesetzt werden mussten.

Diese Fallbeispiele zeigen aber auch: Inklusion braucht ein Netzwerk starker Partner, die sich menschlich, fachlich und finanziell einbringen. Es kommt dabei aber auf jeden Einzelnen an, ob Inklusion gelingt. Der Bezirk Oberpfalz kann durch seine Fördermaßnahmen einen finanziellen Rahmen schaffen. Ob und wie dieser konkret gefüllt wird, hängt vom Mut und der Einsatzbereitschaft der Menschen mit und ohne Behinderungen ab.

Vielleicht lassen Sie sich beim Lesen zu Überlegungen anregen, wie Sie sich selbst an der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, Inklusion umzusetzen, beteiligen können: Inklusion beginnt im Denken und führt so zu mutigem Handeln, wenn ein Mensch mit Behinderung Unterstützung braucht.

Mit dieser Darstellung von hauptamtlich organisierter und gelebter Inklusionsarbeit schließt sich für den Bezirk ein sinnvoller Kreis: Denn seit 2013 zeichnet der Bezirk jährlich Projekte und ihre Träger mit dem Inklusionspreis des Bezirks Oberpfalz aus, die ehrenamtlich Menschen mit und ohne Behinderungen so zusammenbringen, dass im gemeinsamen Tun die Person des Menschen zählt und nicht ihre Einschränkung. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Regensburg, im Juli 2021

Franz Löffler  
Bezirkstagspräsident der Oberpfalz



## BEREICH KINDERGARTEN

### KINDERGARTEN PUSTEBLUME DER LEBENSHILFE E.V. NEUMARKT

Inklusion kann man von klein auf lernen und erfahren



Der Kindergarten „Pustebume“ in Neumarkt i. d. OPf. ist seit seiner Gründung in den 1980er Jahren eine integrative vorschulische Bildungseinrichtung. Damit war und

ist die „Pustebume“ ein Vorreiter für Inklusion in der Region. Der Kindergarten wurde von engagierten Eltern gegründet, die Trägerschaft hat inzwischen die Lebenshilfe Neumarkt e.V. übernommen. Untergebracht in einem ehemaligen Wohnhaus, mit viel Charme, Wohlfühlatmosphäre und einen kindgerechten Garten, spielen und lernen derzeit achtzehn Kinder. Aktuell wird die Kindertageseinrichtung von fünf Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf oder einer Behinderung besucht.

„Die Kinder und die Erzieherinnen machen Behinderung in der Pustebume nicht zum besonderen Thema“, macht Verena Sachs, die Leiterin des Kindergartens deutlich. Nicht das „Trennende“, sondern das „Gemeinsame“, steht im Vordergrund. Vielleicht wird mal nachgefragt, warum eines der Kinder einen Rollstuhl braucht. Oder ein älteres Kind will genauer wissen, wie es einem Kind mit Behinderung geht. Bei den gemeinsamen Unternehmungen wird aber nie gesagt: „Ihr müsst auf den Thomas aber besonders aufpassen“. Das Kind mit Behinderung ist für alle ein ganz normaler Spielpartner wie jedes andere Kind auch.

„Die Kinder nehmen sich so an, wie sie sind, und da gehört Vielfalt und Rücksichtnahme auf individuelle Besonderheiten einfach zum Leben mit dazu“, sagt Frau Sachs. Neben den Bildungs- und Spielangeboten bereichern regelmäßige Ausflüge und Waldwochen den Alltag. Der Tagesablauf und die Lerninhalte orientieren sich an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und werden so gestaltet, dass jedes Kind erfolgreich teilnehmen kann. Diese pädagogische Grundhaltung ist wesentlicher Teil der konzeptionellen Ausrichtung der Pustebume und wird von einem engagierten Team konsequent umgesetzt.

#### Kinder mit mehr Förderbedarf brauchen mehr an fachlicher und personeller Unterstützung.

Die Pustebume erhält für Kinder mit Förderbedarf/Behinderung, gemäß der gesetzlichen Grundlage des BayKiBiG (Art. 21 Abs. 5), eine 4,5 mal so hohe staatliche Förderung, wie für ein Kind ohne Beeinträchtigung gleichen Alters.

Der Bezirk Oberpfalz finanziert die Anhebung des Gewichtungsfaktors von 4,5 nach Art. 21 Abs. 5 Satz 2 BayKiBiG für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder im Sinne des § 53 SGB XII mit teilstationärem Hilfebedarf auf 5,5.

Weitere finanzielle Leistungen des Bezirkes bestehen in den erforderlichen heilpädagogischen Leistungen, der Interdisziplinären Frühförderung für leistungsberechtigte Kinder und Fachdienststunden zur Unterstützung des Umfeldes für eine gelingende Teilhabe der Kinder mit Förderbedarf.

Therapeutische Leistungen (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie), im Rahmen der Komplexleistung der Frühförderung, ergänzen das ganzheitliche Förderkonzept und sind über die Krankenkasse des Kindes finanziert.

Ein Kind wird darüber hinaus durch eine Individualbegleitung unterstützt. Auch dies ist eine Leistung zur Teilhabe durch den Bezirk Oberpfalz.

### Was sagen die Eltern zum inklusiv gestalteten Leben in der Pusteblume?

„Meine Tochter fühlt sich so angenommen wie sie ist“, sagt eine Mama eines Regelkindes. In der Pusteblume erleben die Kinder keine negativen Bewertungen, von den Eltern wird das sehr geschätzt. Und die Mama von Noah, einem Kind mit Förderbedarf, ist „mega zufrieden“ wie sich ihr Sohn in der Pusteblume wohl fühlt und entwickelt. Kindergartenleiterin Verena Sachs kennt aus eigener Erfahrung und der langjährigen Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern die langfristigen Wirkungen inklusiver Kindergartenzeit: „Oftmals berichten mir die Eltern, dass sich ihre Kinder zu mitfühlenden, selbstbewussten und offenen Jugendlichen entwickelt haben.“ Schön fände sie, wenn es auch nach der Kindergartenzeit auf dem Bildungsweg der Kinder mehr gelebte Inklusion geben würde. Dieses Beispiel zeigt, dass Inklusion im sozialen Umfeld möglich ist, wenn verschiedene Leistungsträger und Leistungserbringer innovativ und personenzentriert zusammenwirken.

Der tagtägliche selbstverständliche Umgang der Kinder miteinander und die sehr guten Lern- und Entwicklungsfortschritte aller Kindergartenkinder zeigen, dass Inklusion allen Kindern gerecht werden kann. Wenn die Ressourcen im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen, erhalten sowohl die Kinder ohne Förderbedarf als auch die Kinder mit besonderen Bedürfnissen die nötige und ihnen zustehende hochwertige Betreuung.

Durch dieses Zusammenwirken ist der Kindergarten Pusteblume ein erfolgreiches Beispiel für nachhaltige und wirksame Inklusion.

### WEITERE EINRICHTUNGEN: PARIKITA – INTEGRATIVES KINDERHAUS KÖNIGSMÄUSE

Das Integrative Kinderhaus „Königsmäuse“ in Regensburg besteht aus einer Kinderkrippe (0,8 - 3 Jahre) und aus einem Kindergarten (2,9 Jahre bis zur Einschulung). Im Kinderhaus werden Kinder mit und ohne Behinderungen betreut und gefördert. In der Kinderkrippe können 14 Plätze vergeben werden. Der Kindergartenbereich bietet für 45 Kinder Plätze an. Die Regensburger Einrichtung arbeitet ausschließlich mit fest-

angestelltem, qualifiziertem Betreuungspersonal.

Im Team arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, Fachkräfte mit Zusatzausbildung Frühförderung und Anleiterqualifizierung, eine Kindheitspädagogin sowie Praktikanten der Fachakademien für Sozialpädagogik. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden im Kinderhaus individuell unterstützt im Sinne der Eingliederungshilfe. Das Haus wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Der Bezirk Oberpfalz trägt die Kosten der integrativen Betreuung von Kindern mit Behinderungen im Kinderhaus und finanziert, wenn nötig, auch die Unterstützung der Kinder durch einen Fachdienst.



Mehr Info: [www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/regensburg/](http://www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/regensburg/)

### PROJEKT GLÜCKSMOMENTE

Das Projekt „Glücksmomente“ ist ein seit sechs Jahren bestehendes Begegnungsprojekt des Kindergartens Villa Kunterbunt und der Pflegeeinrichtung für psychisch kranke Menschen des Hauses Margarita in Chamerau (Landkreis Cham).

Bei den regelmäßigen gegenseitigen Besuchen findet Inklusion in der Praxis statt. Die Kinder entwickeln in der Begegnung mit Menschen mit psychischer Behinderung ganz besondere Fähigkeiten und lernen sich einzubringen. Die unkomplizierte und lebensfrohe Art der Kinder bringt Farbe in das Leben der Menschen mit Behinderungen, die Erwachsenen nehmen am Leben der Kinder teil: Beim Martinsumzug, in der Faschingszeit, bei Musik-Aktionstagen, beim Kindergartenfest und den Adventsveranstaltungen im Kinderheim. Aus diesem gemeinsamen Tun und Erleben entstehen Glücksmomente, die sowohl für die Kinder, wie auch für die Menschen mit Behinderungen eine echte Bereicherung darstellen.

Der Bezirk Oberpfalz trägt die Kosten der Betreuung der psychisch kranken Menschen in der Pflegeeinrichtung.

Mehr Info: [www.chamerau.de/leben-in-chamerau/Kindergarten](http://www.chamerau.de/leben-in-chamerau/Kindergarten)

## INKLUSIVER KINDERGARTEN ST. SEBASTIAN DER LEBENSHILFE AMBERG-SULZBACH

Die Einrichtung hat 100 Kindergartenplätze mit vier Inklusionsgruppen. Insgesamt werden 25 Inklusionsplätze angeboten (ein Inklusionsplatz entspricht etwa drei Kindergartenplätzen). Praktische Inklusion wird bei Kindern mit besonderem Förderbedarf umgesetzt.

Die Einrichtung stärkt die Interessen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und hat dabei die individuelle Persönlichkeit des Kindes im Blick. Dabei werden auch die familiären, kulturellen und gesundheitlichen Hintergründe der Herkunftsfamilien mit berücksichtigt. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen oder Migrationshintergrund ist die Basis der Inklusion. Alle Kinder sollen regelmäßig und konstant am Gruppengeschehen teilnehmen. Therapien finden nach Möglichkeit außerhalb des Kindergartens statt.

Auf Antrag des Kindergartens und der Eltern beim Bezirk Oberpfalz begleitet ein Fachdienst das Ankommen eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf in der Gruppe und bei der Findung sozialer Kontakte.

Mehr Info: [www.lebenshilfe-amberg.de/hp1408/Kindergarten.htm](http://www.lebenshilfe-amberg.de/hp1408/Kindergarten.htm)



BEREICH  
SCHULE

## SCHULBEGLEITUNG

**Theresa in der Grundschule Burgweinting – Schulbegleitung unterstützt vom Bezirk Oberpfalz**

Theresa ist 9 Jahre alt und besucht die 3. Klasse der Grundschule in Burgweinting. Theresa weist in ihrem Erbgut eine Besonderheit auf: Das Chromosom 21 kommt dreimal vor, deshalb ist Theresa ein Kind mit dem sogenannten „Down-Syndrom“.

Für betroffene Menschen kann das sehr unterschiedliche Folgen haben: Für Theresa bedeutet die Erbgutveränderung, dass sie zum Beispiel mehr Zeit braucht, um einen Sachverhalt zu verstehen und bereits Gelerntes nicht so gut behalten kann. Ebenfalls hat sie Schwierigkeiten in der Feinmotorik, zum Beispiel im Umgang mit einem Reißverschluss, sowie bei Bastelarbeiten.

Um an eine Regelschule gehen zu können, bekommt Theresa Unterstützung durch eine vom Bezirk Oberpfalz finanzierte Schulbegleitung. Die Schulbegleitung unterstützt sie dort, wo sie Hilfe braucht, aber hält sich auch bei allen Aktivitäten zurück, die Theresa allein meistern kann. So hat Theresa trotz ihrer Einschränkung die Möglichkeit, mit



gleichaltrigen Kindern aus der Nachbarschaft und der näheren Umgebung in die Schule zu gehen und am regulären Unterricht teilzunehmen. Sie trifft sich auch oft in der Freizeit mit Mitschülerinnen und -schülern.

Fast jedes zweite Wochenende ist sie auf einer Geburtstagsfeier ihrer Klassenkameraden eingeladen. Der Alltag verläuft insofern kaum anders als bei anderen Kindern. So bekommt Theresa das Gefühl, „ganz normal“ am Leben in der Gemeinschaft dabei zu sein.

Schulbegleitung ist gelebte Inklusion und der Bezirk Oberpfalz macht diese Hilfe durch seine Förderung möglich. Insgesamt unterstützt der Bezirk 629 SchulbegleiterInnen in der Oberpfalz und wendete dafür im Jahr 2020 rund 13 Millionen Euro auf.

Die Mama von Theresa sagt: „Ich kann mir kaum eine bessere Unterstützung meiner Tochter vorstellen.“ Sie wünscht sich aber auch eine bessere Unterstützung der Lehrer. „Die Lehrkräfte müssen viel Eigenengagement aufgrund des vereinfachten Lernstoffs aufbringen.“



„Meine Tochter ist einfach glücklich darüber, dass sie Hilfe bekommt, wenn sie etwas nicht allein schafft“, ergänzt sie. Und: Ihre Tochter habe sich noch nie darüber geäußert, dass sie sich ausgeschlossen fühlen würde. Die Schule macht ihr Spaß und sie lernt wirklich gerne. Aber dass manchmal die Lust auf Hausaufgaben nicht immer da ist, das haben Kinder mit und ohne Behinderungen wohl gemeinsam, stellt die Mutter von Theresa fest.

## CAFÉ WINDORFER IN FALKENSTEIN (LANDKREIS CHAM)

Das Café Windorfer in Falkenstein (Landkreis Cham) wurde 2019 als Schülerfirma der St.-Gunther-Schule in Cham – Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg (KJF) gegründet.

Das Café befindet sich im Ortszentrum von Falkenstein, gegenüber dem Rathaus (Burgstraße 1, 93167 Falkenstein). Dadurch ist eine gute Einbindung an das Leben der Gemeinde gesichert und aus der Begegnung mit den Gästen des Cafés wird inklusiv gelebter Alltag.

Die Schülerfirma ist eine schulische Veranstaltung zur Berufsorientierung und wird von den SchülerInnen der Berufsschulstufe und zum Teil der Mittelschulstufe (internes Praktikum) bewirtschaftet. Sie ist in diesem Fall kein rechtlich eigenständiges Unternehmen, sondern ein schulpädagogisches Projekt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen praxisnahe Erfahrungen in einem Berufsfeld, erleben spezielle Arbeitsbelastungen und schulen ihre sozialen und beruflichen Fähigkeiten wie Eigenverantwortung, Kontaktfähigkeit sowie Kommunikations- und Teamfähigkeit. Entsprechend den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten beteiligen sie sich auch an der wirtschaftlichen Planung.

Der Bezirk Oberpfalz übernimmt für die Schüler der St.-Gunther-Schule in Cham die Kosten der Betreuung in der angeschlossenen Tagesstätte der Bildungseinrichtung. Während des Schulbesuchs finanziert der Bezirk bei Bedarf auch Kosten einer Schulbegleitung.

Mehr Info: [www.st-gunther-cham.de/schuelerfirma-cafe-windorfer](http://www.st-gunther-cham.de/schuelerfirma-cafe-windorfer)

## FÖRDERSCHULE DES HEILPÄDAGOGISCHEN ZENTRUMS (HPZ) IRCHENRIETH

Seit dem Schuljahr 2001/02 werden Schülerinnen und Schüler der HPZ-Förderschule Irchenrieth als Partnerklassen an der Hans-Sauer-Grundschule in Rothenstadt unterrichtet. Nach dem pädagogischen Grundsatz „So viel gemeinsamer Unterricht wie möglich, so viel getrennter Unterricht wie notwendig“ arbeiten Kinder mit und ohne Behinderungen bei der Partner- oder Gruppenarbeit zu verschiedenen Inhalten in den Fächern Deutsch, Mathematik und im Sachunterricht zusammen. Außerdem haben sie miteinander Sport-, Musik- und Kunstunterricht. Die Klassengemeinschaft wird auch durch Ausflüge und Wandertage gestärkt. Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es auch Partnerklassen an der Josef-Faltenbacher-Schule in Pirk, in denen ab der 5. Jahrgangsstufe Kinder mit und ohne Behinderungen weitestmöglich gemeinsam unterrichtet werden.



Zusätzlich werden einzelne Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf durch eine Schulbegleitung unterstützt, um das Lernen im Klassenverband möglich zu machen. Das Personal wird vom Heilpädagogischen Zentrum Irchenrieth gestellt und vom Bezirk Oberpfalz finanziert.

Mehr Info: [www.hpz-irchenrieth.de/](http://www.hpz-irchenrieth.de/)



## ARIBO HOTEL, ERBENDORF (LANDKREIS TIRSCHENREUTH)

Das privatwirtschaftlich geführte Unternehmen schafft sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderungen. Der Träger des Hotels ist die „GFH Gesellschaft für Freizeit und Hoteleinrichtungen mbH“. Im Hintergrund steht beratend die Sozialteam Management und Holding GmbH zur Seite, ein seit 30 Jahren anerkannter Träger sozialer Dienstleistungen in der nördlichen Oberpfalz.

Mit dem Hintergrund dieses erfahrenen Sozialdienstleisters verwirklicht seit März 2016 das im Stil eines Kreuzfahrtschiffes gestaltete Vier-Sterne-Hotel in Erbendorf Inklusion in der Praxis. Rund ein Viertel der 30 Arbeitsplätze sind von Menschen mit Behinderungen besetzt. Die Anforderungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Hotels sind auf die individuellen Fähigkeiten der MitarbeiterInnen abgestimmt. Diese Menschen mit Behinderungen arbeiten auch im direkten Kundenkontakt mit dem Hotelgast in den Bereichen Empfang, Küchenservice und Hotelreinigung. Stephanie Bayer arbeitet seit drei Jahren als Servicefachkraft in der Küche und im Speisesaal mit. Sie füllt zum Beispiel die Frühstücksplatten auf und freut sich aufrichtig, weil das von ihr zusammengestellte Müsli bei den Gästen sehr gut ankommt. „Im Kollegenkreis spielt es kaum eine Rolle, ob jemand behindert ist oder nicht“, sagt Frau Bayer.



Diesen Aspekt betont auch Hoteldirektor Harald Bruischütz. „Unser Anspruch ist, in der Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderungen die Normalität des Arbeitsalltags deutlich zu machen“, betont er. Im täglichen Umgang erfordere das manchmal mehr Einfühlungsvermögen und Verständnis füreinander als in einem klassischen Hotelbetrieb. In der Außendarstellung wirbt das vollständig barrierefrei eingerichtete Hotel mit seinem Prädikat Inklusionsbetrieb und versucht speziell auch Menschen mit Behinderungen anzusprechen. „Aber unabhängig davon sind wir ein offiziell klassifiziertes Vier-Sterne-Hotel und wollen unsere Gäste vor allem durch Qualität im Angebot und im Service überzeugen“, sagt der Hotelchef. Die 92 Prozent „sehr gute“ Online-Bewertungen bei über 2.000 Einzelbewertungen lassen darauf schließen, dass überragend viele Gäste Inklusion im Hotelalltag als positiv bewerten.

Der Bezirk Oberpfalz hat ebenso wie das Inklusionsamt das ARIBO Hotel Erbdorf als Inklusionsbetrieb anerkannt. Wie die sieben weiteren Inklusionsfirmen in der Oberpfalz fördert der Bezirk den laufenden Betrieb des Hotels durch einen Zuschuss von 3.000 Euro pro Arbeitsplatz für körperlich, geistig oder seelisch behinderte Menschen.



Mehr Info: [www.aribo-hotel.de](http://www.aribo-hotel.de)

## MUSEUMSCAFÉ FLOSSENBÜRG

An dem Ort, wo das NS-Regime zwischen 1938 und Kriegsende 1945 mindestens 30.000 Menschen aus politischen und rassistischen Gründen ermordete, arbeiten heute im Museumscafé Menschen mit Behinderungen.

Das Café wurde nach 6-monatigem Probelauf im November 2015 eröffnet. Insgesamt arbeiten dort 14 Werkstattbeschäftigte des HPZ Irchenrieth unter der Anleitung von drei Gruppenleiterinnen und verschiedener Hilfskräfte an sieben Tagen in der Woche im Servicebereich für die Gäste. Neben dem normalen Cafébetrieb in den Bereichen Service, Küche und Reinigung sind die Menschen auch im Catering tätig, ein Service, der schon häufig von Privatpersonen und Betrieben in Anspruch genommen wurde.



Mehr Info:

[www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/de/besuch/informationen/museumscafe](http://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/de/besuch/informationen/museumscafe)

Auch die Seminarräume der KZ-Gedenkstätte, die im gleichen Gebäude untergebracht sind, werden von den Servicekräften des Cafés mitbetreut. Der Bezirk Oberpfalz finanziert die Betreuung an den Außenarbeitsplätzen der HPZ-Werkstätte Irchenrieth und ermöglicht damit die individuelle Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen.

## GEBÄUDEREINIGUNG DURCH MITARBEITER DER JURA-WERKSTÄTTEN NEUMARKT

Etwa 13 Menschen mit geistigen und psychischen Behinderungen der JURA-Werkstätten Neumarkt i.d.Opf. kümmern sich seit vielen Jahren um die Grundreinigung der Gebäude bei Firmen in der Region. Die Mitarbeiter mit Behinderung freuen sich über die Tätigkeit am sogenannten 1. Arbeitsmarkt. Die Zusammenarbeit mit den Firmen geht zurück bis in das Jahr 2014: Damals wurde das Finanzamt Neumarkt als starker und langfristiger Partner gewonnen. Mittlerweile sorgen die Menschen mit Behinderungen auch im Kletterzentrum des Alpenvereins Neumarkt, in Anwaltskanzleien und in Gebäuden der Lebenshilfe Neumarkt für Sauberkeit und Ordnung. Besonders gut kommt bei den Reinigungskräften an, dass sie nicht nur als Arbeitskräfte geschätzt werden. Regelmäßig sind sie auch zu Gast bei Weihnachtsfeiern und Betriebsausflügen der Partnerfirmen. Auch diese Begegnungen zeigen: Inklusion lebt, wenn Menschen mit und ohne Behinderungen sich dafür einsetzen. Der Bezirk Oberpfalz unterstützt die Menschen finanziell im Rahmen seiner Refinanzierung der Werkstattplätze.



## DR. LOEW SOZIALE DIENSTLEISTUNGEN WERNBERG-KÖBLITZ: MUSIKCAFÉ B 14

Bereits vor 25 Jahren, als die Idee Inklusion noch längst nicht die heutige Aufmerksamkeit hatte, setzten die Dr. Loew Soziale Dienstleistungen mit der Gründung des Musikcafés B 14 Inklusion in die Praxis um.

Im Musikcafé B 14 arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Im Laufe der Jahre hat sich das Musikcafé in Wernberg-Köblitz zu einem unverzichtbaren gastronomischen Betrieb mit Stammkundschaft entwickelt. Viele Beschäftigte mit Behinderungen haben durch ihre Arbeit im B 14 Kontakte mit Menschen ohne Behinderungen schließen können. Mit der Eröffnung des zugehörigen Dr. Loew Tagungszentrums wurde bei firmeninternen Fortbildungen des Unternehmens eine enge Verzahnung mit den gastronomischen Leistungen des Musikcafés geschaffen. Die Betreuung an den Außenarbeitsplätzen der Wernberger Werkstätten wird durch den Bezirk Oberpfalz im Rahmen der Einzelfallhilfe finanziert.

Mehr Info: [www.musik-cafe-b14.de/](http://www.musik-cafe-b14.de/)

### „CAFÉ ZWEITES LEBEN“ REGENSBURG:

Der Verein zweites LEBEN e.V. hat im Jahr 2003 das Café in der Klinik für Neurologische Rehabilitation von den Medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) in Regensburg gepachtet. Ziel des Vereins ist es, eine Beschäftigung schwerbehinderter Menschen zu ermöglichen, deren berufliche Teilhabe auf besondere Schwierigkeiten stößt. Deshalb finden im „Café zweites LEBEN“ Belastungserprobungen bzw. Praktika sowohl von Patienten der Klinik für Neurologische Rehabilitation als auch von Besuchern des Neurologischen Nachsorgezentrums statt (Förderung durch den Bezirk). Seit Juni 2018 läuft als sozialpädagogisch begleitete Maßnahme zur Inklusion am 1. Arbeitsmarkt die geringfügige Beschäftigung eines betroffenen jungen Mannes, der nach einem Unfall (im Alter von 9 Jahren) mit seinen Behinderungen lebt und hier eine Möglichkeit erhält, eine bezahlte Tätigkeit auszuüben, für die er am Monatsende wie alle anderen seinen Lohn erhält.

Mehr Info: [www.zweitesleben.e.v.de/cafe/unser-cafe/](http://www.zweitesleben.e.v.de/cafe/unser-cafe/)



BEREICH  
WOHNEN

## GASTFAMILIEN FÜR ERWACHSENE: CHANCE AUF EIN EIGENSTÄNDIGES LEBEN

**Ein außergewöhnliches Projekt. 30 Gastfamilien geben in der Oberpfalz psychisch kranken Menschen ein Zuhause.**

Christine Bach hat drei erwachsene Kinder, zwei Enkel, einen Beruf, Haus und Garten – und könnte damit voll ausgelastet sein.

Doch die 59-jährige hat eine weitere Aufgabe übernommen: Im Zuge des Projektes „Betreutes Wohnen in Familien“ gibt sie Martin Klein (Name geändert) ein Zuhause, der sich wegen einer psychischen Erkrankung schwer tut, alleine zu leben.

Der 35-jährige Mann, der mit psychischen Beeinträchtigungen zu kämpfen hat, lebt seit 11 Jahren bei Christine Bach. Martin Klein war zuvor in einer anderen Gastfamilie, doch dort klappte das Zusammenleben nach zwei Jahren nicht mehr gut. Die Gastmutter war recht streng. Christine Bach fand einen Weg, Martin zu führen, aber die Zügel so locker zu lassen, dass er als erwachsener Mann ein selbstbestimmtes Leben führen kann. Der 35-jährige hilft im Haushalt und Garten mit. Die Rasenpflege ist sein Steckenpferd.

„Da lässt er niemanden ran“, erzählt Christine Bach. Doch Martin hat auch seine dunkleren Tage. Dann ist er launisch, rebellisch, bleibt viel alleine auf seinem Zimmer. „Ich lasse ihm dann den Raum“, sagt Christine Bach. „Das ist wichtig“.



© Hannah Gibbs (Der Neue Tag)

Als sie Martin in die Familie aufnahm, bekam sie von Bekannten auch schon die Frage gestellt, warum sie sich das antut. „Ich bin einfach sozial eingestellt, hatte früher auch Pflegekinder“, erzählt Christine Bach. Und: In ihrer eigenen Jugend sei sie mit Problemen alleine dagestanden, hatte keine Hilfe. Das will sie anderen nun ersparen. Nie ausfallen darf bei Christine Bach und Martin Klein der gemeinsame morgendliche Kaffee, da ist Martin streng. Er hält sich eisern an Regeln. Tagsüber übernimmt er Aufgaben im Haus, Christine Bach arbeitet in der Altenpflege. Die 59-jährige ist sich bewusst, dass sie eine große Verantwortung trägt. Sie bezeichnet sich selbst als „sehr belastbar“. „Mich wirft so schnell nichts um“. Vier Wochen hat sie Anspruch auf Urlaub ohne den Bewohner, der dann anderweitig betreut wird.

Wenn sie bei einem Konflikt mit Martin mal nicht weiter weiß, ruft Christine Bach in Regensburg bei Richard Schießl an. Diplom-Sozialpädagoge Schießl ist Fachberater für das Projekt „Betreutes Wohnen in Familien“ am Bezirksklinikum Regensburg und besucht die Familie Bach mindestens einmal pro Monat. Schießl ist angewiesen auf

hilfsbereite Familien, die ihre Türen öffnen für Menschen wie Martin Klein. Menschen mit einer geistigen Behinderung oder mit psychischen Belastungen, die sich schwer tun, ganz alleine zu leben, andererseits aber auch nicht ständig professionelle Betreuung brauchen. Etwa 20 Gastfamilien betreut Schießl mit seinen Kollegen. Weitere zehn Familien werden in der Oberpfalz vom Sozialteam Weiden und von der Lebenshilfe Regensburg betreut. Die Gastbewohner waren zeitweise in der Psychiatrie untergebracht, machten aber Fortschritte und sollen nun den Weg in ein eigenständiges Leben finden – mit Hilfe der Gastfamilie. Hier können sie in einem wohlwollenden, geschützten Umfeld einen geregelten Alltag kennenlernen, bekommen Hilfe bei Behördengängen und bei vielen praktischen Dingen des Lebens.

Eine Herausforderung ist es für Schießl, Familien und Bewohner zusammenzubringen. Dafür braucht es viel Vorarbeit und Gespräche. Wenn es klappt, sei das Ergebnis sehr schön. „Die Bewohner werden dann zu Familienmitgliedern“ sagt Schießl. Grundsätzlich nicht geeignet für das Programm seien aggressive, handgreifliche Bewohner, Drogenabhängige oder Menschen, die ein Sexualdelikt begangen haben. Die aktuellen Teilnehmer seien zur Hälfte Frauen, zur Hälfte Männer, von 30 bis über 70 Jahre alt.

### Hintergrund:

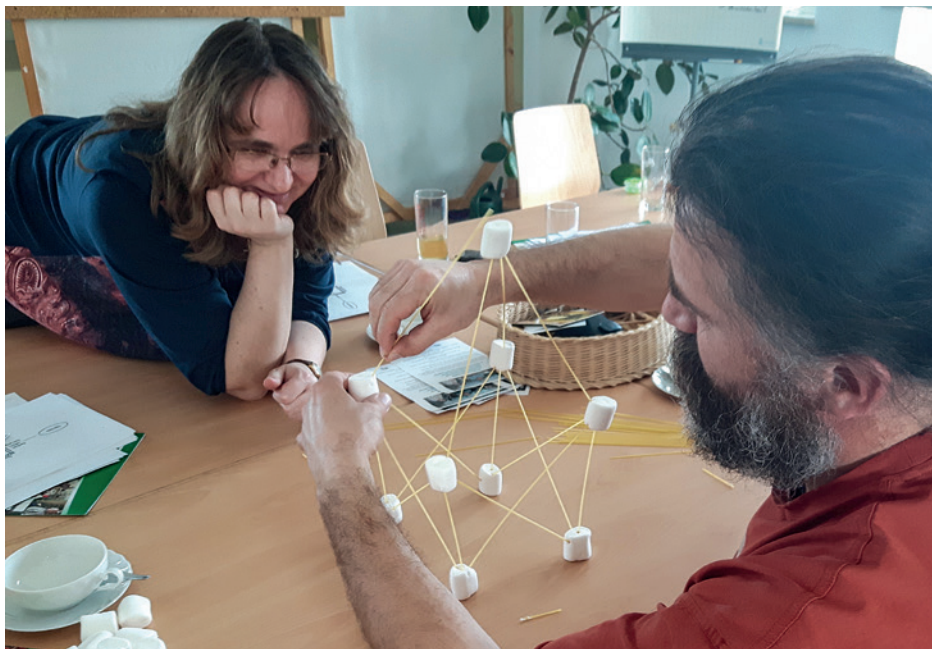
„Betreutes Wohnen in Familien“ (BWF) wird von den Medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) für Erwachsene angeboten, die wegen einer psychischen Erkrankung oder einer geistigen Behinderung mit dem Alltag nicht zurechtkommen. Die Bewohner können in der Familie am „normalen“ Leben teilhaben, sagt BWF-Fachberater Richard Schießl. Die Gastfamilien können sich wiederum mit einer verantwortungsvollen Tätigkeit das Familieneinkommen aufbessern. Aktuell erhalten sie 540 Euro Betreuungsgeld, zusätzlich werden Kosten für die Verpflegung und für die Unterkunft inklusive Nebenkosten übernommen.

Was das Projekt den Familien darüber hinaus an menschlichen Erfahrungen und Werten geben kann, lasse sich nicht beziffern. Das BWF-Fachteam besucht die Familien regelmäßig und steht in Krisensituationen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Als Gastfamilien kommen Familien, Paare oder Alleinerziehende mit und ohne Kinder in Frage.

Weitere Informationen unter [www.bwf-info.de](http://www.bwf-info.de)

*Dieser Artikel wurde uns freundlicherweise von der Redakteurin Hannah Gibbs (Der Neue Tag) zur Verfügung gestellt.*





Betreutes Wohnen in Gastfamilien für Menschen mit psychischen Erkrankungen, mit geistiger Behinderung und Abhängigkeitserkrankungen bietet auch das „Sozialteam – soziotherapeutische Einrichtungen für Nordbayern GmbH“. Das Sozialteam vermittelt und betreut Gastfamilien in der Nordoberpfalz, die einen (ggf. auch zwei) Menschen mit Behinderungen in ihren Familienverbund aufnehmen möchten. Die Mitarbeiter des Sozialteams kümmern sich sowohl um die Menschen mit Behinderungen wie auch um die Begleitung der Gastfamilie bei der Aufnahme, in Krisensituationen, bei der medizinischen Versorgung, im Umgang mit Behörden und vieles andere mehr. Die Gastfamilie erhält ein monatliches Betreuungsgeld, darüber hinaus werden die anteiligen Kosten für Miete, Nebenkosten und Verpflegung vom Bezirk Oberpfalz als zuständigen Leistungsträger übernommen.

Mehr Info:

[www.sozialteam.de/stz-tirschenreuth-betreutes-wohnen-gastfamilien.html](http://www.sozialteam.de/stz-tirschenreuth-betreutes-wohnen-gastfamilien.html)

## INKLUSIVES WOHNEN IM MÜHLENTIEL DES KLOSTERS WALDSASSEN

Mit der Sanierung des ehemaligen Ökonomiegebäudes St. Gertrud im Mühlenviertel hat das Kloster Waldsassen Gebäude für ein inklusives Wohnprojekt mit Plätzen für Menschen mit Behinderungen (stationäres und ambulantes Wohnen), Wohnungen für Senioren und junge Paare geschaffen. Die Katholische Jugendfürsorge hat die Gebäude angemietet und betreibt dieses innovative Projekt mit insgesamt 14 Wohnungen für Menschen, welche in der Förderstätte oder der Werkstätte St. Elisabeth der KJF arbeiten. Außerdem acht Kleinwohnungen für Menschen, die ambulante Unterstützung benötigen und vier barrierefreie Wohnungen für Alleinerziehende, junge Paare oder ältere Menschen, die keine Unterstützung brauchen, aber in einer generationenübergreifenden Gemeinschaft leben möchten.



Der Netzwerkgedanke ist Grundlage des regional und bayernweit einmaligen Wohnprojekts: Innerhalb des Hauses und in Verbund mit dem Kloster und der Gemeinde Waldsassen hat sich mittlerweile ein lebendiges Miteinander entwickelt.

Das generationenübergreifende Zusammentreffen der Menschen mit und ohne Behinderungen wird außerdem durch die Physiotherapiepraxis und die Pilgerherberge ergänzt. Begegnung und gemeinsames Erleben schaffen auch der Therapieraum und die Außenanlagen.

Auch die Nähe zum Kloster sorgt auf geistlicher und spiritueller Ebene für eine gute Basis des Zusammenlebens. So erfahren die Menschen mit und ohne Behinderungen Ansprache und Unterstützung, bei Bedarf auch durch ambulante Dienste. Das breit gefächerte Angebot an Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in und um Waldsassen ist ein weiterer Pluspunkt, von dem das Wohnprojekt profitiert. So besitzt die Umweltstation Waldsassen als Erlebnisort für alle Sinne und jeden Alters hohe Attraktivität für Besucher und verbessert auch die Lebensqualität der Mühlenviertel-Bewohner.

Der Betrieb des Wohnprojektes St. Benedikt wird durch den Bezirk Oberpfalz, die Grundversicherung des Sozialhilfeträgers, durch Mieteinnahmen und durch die KJF gesichert.

Mehr Info: [www.abtei-waldsassen.de/](http://www.abtei-waldsassen.de/)

## DIE WOHNGEMEINSCHAFT ST. KLARA DER KATHOLISCHEN JUGENDFÜRSORGE DER DIÖZESE REGENSBURG E.V.

Die ehemalige Klosteranlage St. Klara liegt in der östlichen Altstadt von Regensburg. In dem 400 Jahre alten Klostergebäude entstand im März 2015 ein inklusives Wohnprojekt unter der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg. Das Gebäude umfasst eine stationäre Wohngruppe für Menschen mit Körperbehinderung, Wohnungen für alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern, ambulant unterstütztes Wohnen (AUW) für Menschen mit Einschränkungen und Wohnungen, die frei vermietet wurden. Menschen mit und ohne Behinderungen leben in St. Klara Tür an Tür: Inklusion wird so als normaler Alltag erlebt und gelebt.

Die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. (KJF) hilft mit Fachleuten bei der ambulanten Betreuung und unterstützt das Team der Wohngemeinschaft St. Klara. Das Ziel des ambulant unterstützten Wohnens ist es, die Klienten im selbstbe-

stimmten Leben zu fördern und zugleich ihre Ressourcen zu entwickeln und zu stärken. Im Sinne des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen spielt die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft eine besonders wichtige Rolle. Die Bewohner genießen es, ohne Barrieren am Leben in der Stadt Regensburg teilzunehmen vom Eis essen gehen bis zu Abendveranstaltungen. Aber auch Ausflüge in andere Städte Deutschlands werden organisiert. Außerdem begleitet die Wohngemeinschaft St. Klara das Reporter-Team „Sag’s einfach!“. Dieses Reporter Team zeichnet sich durch motivierte Journalisten und Journalistinnen mit Inklusionsbedarf aus, die Artikel in Leichter Sprache und in Alltagssprache schreiben.

Der Bezirk Oberpfalz finanziert die Kosten der Betreuung der betroffenen Menschen in der Wohngemeinschaft.

Mehr Info: [www.kjf-regensburg.de/](http://www.kjf-regensburg.de/)





## BESONDERE PROJEKTE UND NETZWERKE

### CASE-MANAGEMENT BEI DER RUMMELSBERGER DIAKONIE NEUMARKT

#### Professionelle Teilhabeberatung in den Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie

Robert B. ist ein Mensch mit Behinderung und ein begeisterter Tänzer. Seit vielen Jahren lebt er am Wurzhof, einer Einrichtung der Rummelsberger Diakonie für Menschen mit geistiger oder Mehrfach-Behinderung in Postbauer-Heng (Landkreis Neumarkt). Die Leidenschaft fürs Tanzen hat Herr B. in einem Tanzkurs entdeckt, an dem er aber aus Kostengründen nicht mehr teilnehmen konnte. Auf der Suche nach einer neuen Chance wendet er sich an seine Case Managerin Anna-Lena Deeg. „Case Management ist aktive Teilhabeberatung in einem dreistufigen Prozess“, sagt Frau Deeg. In den Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie wird dieser professionell fundierte Weg der Teilhabeberatung seit 2010 umgesetzt. Bis dahin beherrschte vor allem der Fürsorgegedanke das Handeln in den betreuenden Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Die Inhalte und Struktur des Betreuungsangebots waren weitgehend vorgegeben, der behinderte Mensch sollte sich darin zurechtfinden und integrieren.

Inklusion statt Integration – die UN-Behindertenrechtskonvention und die von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen eingeforderten Teilhabe- und Selbstbestimmungsrechte führten zu einer von der Geschäftsleitung auf den Weg gebrachten neuen Ausrichtung der Rummelsberger Diakonie. „Im Zentrum des Case Managements steht das Teilhabegespräch, alle Beteiligten sitzen an einem Tisch“, macht Case Managerin Christiane Butte deutlich. Ihre Kollegin Anna-Lena Deeg ergänzt, dass die sechs Case Manager als Vollzeitkraft 80 und in Teilzeit jeweils 40 Klienten betreuen.

Alle Bewohner in den Einrichtungen haben die Möglichkeit zu mindestens einem Teilhabegespräch pro Jahr und „auf die Menschen, die nicht zu uns kommen, gehen wir zu“, sagt Frau Deeg. Der Weg zur Umsetzung unterschiedlichster Wünsche der Klienten ist standardisiert, der Verlauf ist für jeden Menschen sehr individuell: Einzelgespräche, das Teilhabegespräch aller Beteiligter mit Festlegung der Ziele und ein Monitoring über das Erreichte und wo noch Handlungsbedarf besteht.

So erlebte es auch Herr B. bis er fest in seinem neuen VHS-Tanzkurs Fuß gefasst hatte.

Case Managerin Anna-Lena Deeg hielt im Hintergrund Kontakt zur VHS-Kursleiterin und sorgte auch für Spenden, um Herrn B. die Fahrten zum Tanzkurs zu ermöglichen, die er selbst alleine nicht hätte bezahlen können.

„Case Management ist aber auch Erziehung zur Selbstständigkeit“, sagt Frau Butte. „Wir schauen schon genau hin, was kann der Klient selbst dazu beitragen, dass sein Wunsch Wirklichkeit wird und motivieren auch zum Handeln“, macht sie deutlich.

Beide Case Managerinnen betonten übereinstimmend, dass diese Übernahme von mehr Eigenverantwortung der Klienten langfristig auch das Selbstbewusstsein stärkt. In den Wohngruppen wurde der Case Management-Prozess anfangs von den Mitarbeitern im Gruppendienst noch kritisch beäugt, mittlerweile ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit etabliert, die Bewohner, Betreuer und Case-Manager als menschlich und fachlich erfolgreich erleben.





Die von der Rummelsberger Diakonie praktizierte Form effektiver Teilhabearbeit für Menschen mit Behinderungen ist bayernweit einzigartig. Und manchmal gelingt es auch, einen Traum fürs Leben Wirklichkeit werden zu lassen: So konnte ein Bewohner mit Behinderung tatsächlich eine Reise nach Afrika antreten.

Der Bezirk Oberpfalz übernimmt für Robert B. die Kosten der Unterbringung bzw. Betreuung im Wurzhof im Rahmen der Eingliederungshilfe.

Mehr Info: [www.behindertenhilfe.rummelsberger-diakonie.de/wohnen/wohnenorder/case-management/](http://www.behindertenhilfe.rummelsberger-diakonie.de/wohnen/wohnenorder/case-management/)

## NETZWERK INKLUSION LANDKREIS TIRSCHENREUTH

Ein INKLUSIVER Landkreis Tirschenreuth, das ist das Ziel eines großen Netzwerkes in der nördlichen Oberpfalz. Das Netzwerk macht sich seit Oktober 2015 dafür stark, dass es mehr Teilhabe und Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen im ländlichen Raum gibt. Mittlerweile arbeiten 22 Partner aus den Bereichen Arbeit, Bildung und Freizeit von der Arbeiterwohlfahrt über den Kreisjugendring bis zur Volkshochschule daran mit. Wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation erfährt das Projekt von Professor Dr. Reinhard Markowetz von der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Mehr Info: [www.inklusion-tirschenreuth.de/](http://www.inklusion-tirschenreuth.de/)

## LEBENSHILFE AMBERG-SULZBACH: WUNDERNETZ

Das Miteinander der Menschen mit und ohne Behinderungen zu fördern, ist auch das Ziel des Projekts „gemeinsam unterwegs – Das Wundernetz“.

Seit Februar 2015 arbeiten unter der Federführung der „Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach e.V.“ die Volkshochschulen der Stadt Amberg und des Landkreises Amberg-Sulzbach, die Bildungseinrichtungen beider Kirchen, der Sender



OTV und die Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden zusammen. Das Projekt wird von der Aktion Mensch unterstützt. Ursprünglich auf drei Jahre angelegt wurde das Projekt 2018 um weitere drei Jahre verlängert. Aus "Gemeinsam unterwegs - das Wundernetz" wurde "Wundernetz 2 – gemeinsam stärker". Ziel des neuen Projekts sind "Empowerment und barrierefreie Mediennutzung". Hinter diesem Titel verbirgt sich der Wunsch, Menschen mit Behinderungen durch Einbezug sozialer Medien noch mehr zu stärken, ihre Anliegen rund um Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft noch besser vertreten zu können.

Der Bezirk Oberpfalz bezuschusst den Dienst der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach im Rahmen einer Förderrichtlinie zusammen mit dem Freistaat Bayern.

Mehr Info: [www.wundernetz.org](http://www.wundernetz.org)

## OFFENE BEHINDERTENARBEIT (OBA) – Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe

Das Projekt „Landkreis Cham inklusiv und barrierefrei“ und die „Offene Behindertenarbeit im Landkreis Cham“ unter der Trägerschaft der Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH stärkt in Arbeitsgruppen und Aktionen die Anliegen und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Unter dem Motto „Landkreis Cham inklusiv und barrierefrei“ wurden so ein barrierefreies Begegnungs-Sportfest in Cham, Stadtführungen in Gebärdensprache und Leichter Sprache, Ortsbegehungen und Beratungen zur barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums umgesetzt. Die Aktion „Barrierefrei? Do samma dabei!“ weist mit einem eigenen Logo auf besonders behindertenfreundliche Gastronomiebetriebe hin.

Der Bezirk Oberpfalz bezuschusst den Dienst der Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Cham im Rahmen einer Förderrichtlinie zusammen mit dem Freistaat Bayern.

Mehr Info: [www.barmherzige-reichenbach.de/ambulante-dienste/offene-behindertenarbeit/](http://www.barmherzige-reichenbach.de/ambulante-dienste/offene-behindertenarbeit/)



## TAGESZENTRUM NEUMARKT DER DIAKONIE ALTDORF-HERSBRUCK-NEUMARKT E.V.

### „Kunsthandwerklicher Weihnachtsmarkt“

Seit 2012 beteiligt sich das Tageszentrum Neumarkt der Diakonie Altdorf – Hersbruck-Neumarkt e.V. am Kunsthandwerklichen Adventsmarkt im Stadtmuseum Neumarkt: Menschen mit psychischen Erkrankungen basteln Weihnachtsschmuck und stellen Grußkarten her. Die Herstellung und den Verkauf der Grußkarten in Pfarrgemeinden, bei der Geschäftsstelle der Caritas, bei Gemeindefesten gibt es seit 2009, so dass dieses Angebot in Neumarkt auch von Firmen nachgefragt wird. Im Sinne gelebter Inklusion kommen am Weihnachtsverkaufsstand Projektmitarbeitende, Fachkräfte und Ehrenamtliche zusammen und arbeiten Hand in Hand. In Workshops geben die Kunsthersteller ihr Wissen und ihr Geschick an Weihnachtsmarktbesucher weiter, so dass ein echtes Miteinander entsteht.

Der Bezirk Oberpfalz finanziert das Tageszentrum Neumarkt im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Tagesstätten für psychisch kranke Menschen.

Mehr Info:

[www.diakonie-ahn.de/beratung-notlagen/beratungsstelle-fuer-seelische-gesundheit/](http://www.diakonie-ahn.de/beratung-notlagen/beratungsstelle-fuer-seelische-gesundheit/)

## BLINDENINSTITUT REGENSBURG: Inklusionsprojekt Gemeinsames Zeltlager

Seit 2015 treffen sich die Pfadfinder St. Wolfgang und die Schülerinnen und Schüler des Blindeninstituts Regensburg jeden Sommer zum gemeinsamen Zeltlager. Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen daran teil. Die Kinder und Jugendlichen erleben den unbefangenen Kontakt als große Bereicherung: Der Mut und die Eigenverantwortung der blinden Kinder und Jugendlichen erfährt einen kräftigen Schub, z. B. bei einer gemeinsamen Kanutour. Die jungen Menschen ohne Behinderungen erleben mit Blindenbrillen, wie man den Alltag bewältigen muss, wenn man schlecht oder gar nicht sehen kann. Das gemeinsame Zeltlager baut so spielerisch Barrieren ab und vermittelt neue Erfahrungen und eine persönliche Haltung: Jeder Mensch ist einzigartig und alle gehören zu einer Gemeinschaft. Neben Kosten der Betreuung von Schülern in der Tagesstätte des Blindeninstituts Regensburg, trägt der Bezirk Oberpfalz auch Kosten der Unterbringung im Wohnbereich der Einrichtung.

Mehr Info: [www.blindeninstitut.de/regensburg](http://www.blindeninstitut.de/regensburg)



## DORFWERKSTATT DES REHAZENTRUMS OBERPFALZ E.V. WALDTHURN

Grundgedanke für die Einrichtung der Dorfwerkstatt des Reha-Zentrums Oberpfalz e.V. Waldthurn war der Wunsch, älteren Menschen gezielte Angebote zu machen, um sie stärker in das gesellschaftliche Leben der Gemeinde einzubinden.

Das Reha-Zentrum Waldthurn hat in ihren Räumlichkeiten zahlreiche Angebote geschaffen, so dass Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam arbeiten, lernen oder einfach nur Spaß haben können. Der große Versammlungsraum, eine Profiküche, ein Kreativraum und ein gut ausgestatteter Schreinereibereich ermöglichen eine Vielzahl von handwerklichen und musischen Angeboten. Die Bewohner des Hauses können interessierte Teilnehmer durch ihr fachliches Wissen unterstützen, eigene Kurse anbieten oder einfach nur mitmachen.

Der Bezirk Oberpfalz finanziert die Kosten der Betreuung von Menschen mit seelischer Erkrankung in der Dorfwerkstatt.

Mehr Info:

[www.reha-zentrum-oberpfalz.de](http://www.reha-zentrum-oberpfalz.de)

